

die *oppida Chuonradi* zu dienen hätten (v. 685), sich selbst verspötte, wenn er sagt, er stamme *magni de gente Catonis*. Bei diesem Halbvers handelt es sich um ein Zitat aus einem Rätsel des Symphosius, dessen Auflösung: *perna*, der Schinken, lautet. Der Igel rühmt sich also der Abstammung von den *porci*. Hoffmann meint dazu, daß eine ähnliche Zweideutigkeit in v. 685 nicht nachzuweisen sei, und ebenso verneint er die von mir behauptete Ambivalenz von v. 1148: *in numero regum regnas Cuonone secundus*. Zur Stützung meiner Interpretation hatte ich bei diesem Vers nachweisen können, daß sämtliche ihm vorausgehenden Worte, mit denen der Fuchs dem Wolf zu schmeicheln sucht, vordergründig wie eine Lobeshymne klingen, während sie sich als abschätzig erweisen, wenn man sie auf ihre Bedeutung im Werke des Horaz befragt, dem sie allesamt entnommen sind¹⁷²). Dem Rezensenten ist nun insofern Recht zu geben, als die Zitate aus der Rätselsammlung des Symphosius und den Episteln und Satiren des Horaz nicht als direkte Parallelen für die beiden Konrad-Verse in Anspruch genommen werden dürfen, und zwar schon deshalb, weil die Zitate ihren Witz aus einem Spiel innerhalb der literarischen Sphäre erzielen, während die Konrad-Verse — falls sie ironisch gemeint sein sollten — ihn zum Teil dem politischen, also einem außer-literarischen Bereich verdanken würden. Mit einer Doppeldeutigkeit des Namens Konrad wird man dabei freilich nicht rechnen dürfen. Denn das dem Ecbasis-Dichter zeitgenössische Publikum wird bei der Nennung dieses Namens unmittelbar an den damals regierenden König gedacht haben. Der Witz der beiden Verse wird somit nicht in der Ambivalenz des Namens Konrad gelegen haben, sondern darin, daß der Dichter zwei Formeln einsetzt, die im gewöhnlichen Gebrauch ein Lob bedeuten würden, durch die Nichtswürdigkeit des darin zum Maßstab erhobenen Königs aber gänzlich entwertet werden. Ich würde die Deutung der beiden Verse, die durch den ironischen Charakter ihres Kontextes durchaus nahegelegt wird, heute allerdings nicht mehr — neben der Identifizierung des Igels mit dem Magister Paulinus — als zweites vollwertiges Indiz für eine Datierung der Ecbasis in die Zeit Heinrichs IV. werten. Ein zwingender Beweis für diese oder jene Deutung der beiden Verse ist offenbar nicht zu führen, und es mag sein, daß man noch andere Möglichkeiten für das Verständnis jener Verse eröffnen wird. An Konrad (III.), dem abtrünnigen Sohn Heinrichs IV., wird man bei diesen Interpretationsversuchen aber kaum vorbeikommen können, denn nachdem der Ter-

¹⁷²) Thomas S. 145 ff.